

Ambivalente Insel-Erlebnisse

Kunsthhaus Baselland Marc Bauer, Sofie Thorsen und Saskia Edens präsentieren Gegenwelten

VON SIMON BAUR

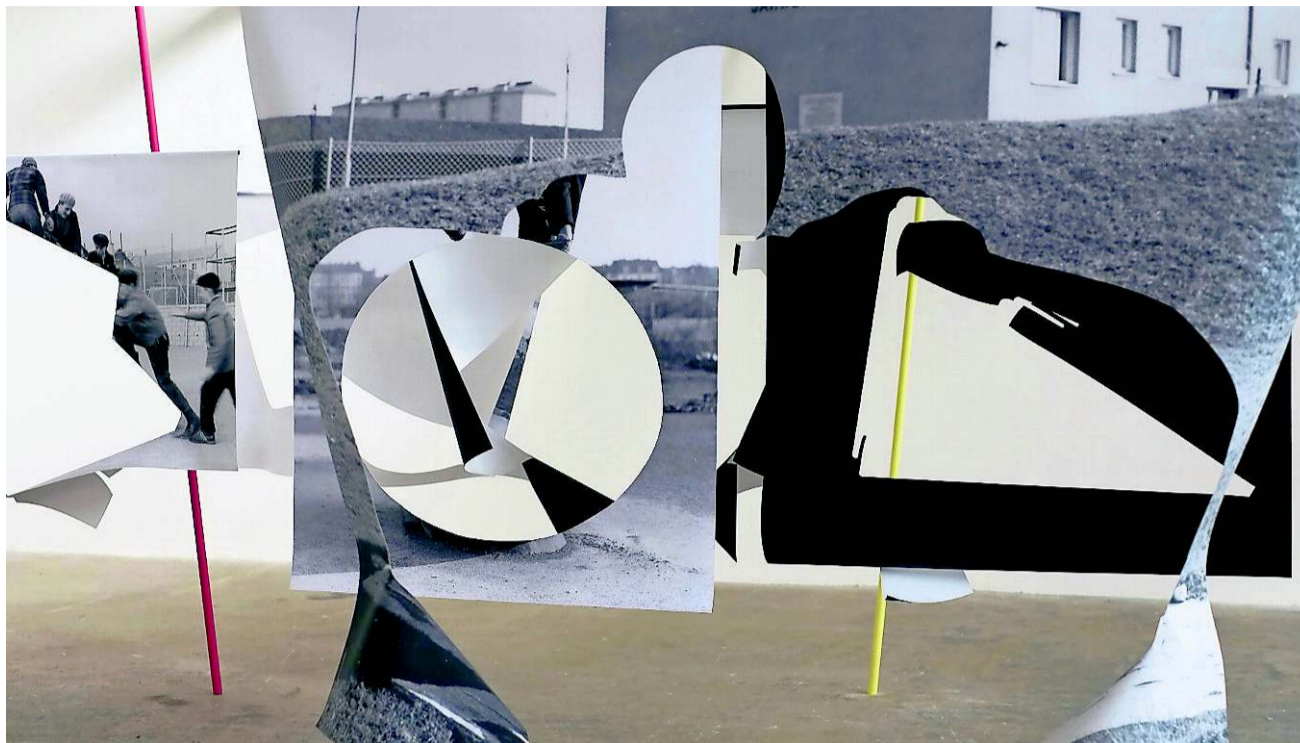
Sollte es ein verbindendes Thema in den Arbeiten von Marc Bauer, Sofie Thorsen und Saskia Edens geben, dann ist es wohl die Insel. An diese Erhebung in einem Gewässer, von der wir nie wissen, wie stabil sie tatsächlich ist, knüpfen sich zahlreiche Wünsche, Sehnsüchte und auch Illusionen. So gesehen, lässt sich die Insel auch als Metapher für Werden und Vergehen deklarieren oder als Sinnbild für wünschenswerte, romantische, temporäre und prekäre Vorstellungen.

Traumatisches

In seinen Bleistift- und Kohlezeichnungen thematisiert Marc Bauer die Insel als Rückzugsort in ihrer Ambivalenz von Idylle und Ort des Schreckens. Motivisch lässt er sich sowohl von künstlerischen Vorbildern wie beispielsweise Paul Theks Insel-Zeichnungen oder von Gefängnisinseln und Utoya inspirieren, jener Insel auf der Anders Behring Breivik über siebzig junge Menschen erschoss. Bauers Motive funktionieren nur über die Erinnerung, denn ihrer bedarf er, um die eigene Fantasie zu aktivieren. Wenn

Die Insel lässt sich als Sinnbild für wünschenswerte, romantische, temporäre und prekäre Vorstellungen deklarieren.

wir uns erinnern, beginnen wir eine Geschichte als subjektive zu erzählen. Und genau dies tut er in seinen Arbeiten, wenn er die Inselfragmente mit einer eigenen, zeichnerischen Sprache kombiniert, die aus abrupten Unterbrüchen und Richtungswechseln, aus verschwommenen Schraffuren,



«Spielplastiken» – einer der drei Themenkomplexe, die Sofie Thorsen im Kunsthhaus zeigt. FOTOS: KENNETH NARS

aus vegetabilen Entfaltungen und Assoziationen von Geweben und Muskelfasern bestehen. Durch diese Ambivalenz schafft er nicht nur eine sehr subjektive Welt, sondern auch einen ganz neuen zeichnerischen Stil, dem man eine möglichst grosse Aufmerksamkeit wünscht.

Erstarrung

Saskia Edens zeigte an der Eröffnung eine Performance, die einen ambivalenten Eindruck hinterlässt. Unter einem Kronleuchter liegend, der aus zahlreichen Eisstücken zusammengebaut war, liess sie sich vom schmelzenden Eis berieseln und lag lange in einer eiskalten Wasserlache. In ihrer Erstarrtheit erinnerte sie an die im Wasser liegende Ophelia, die Arbeit themati-



Die Zeichnungen von Marc Bauer thematisieren die Ambivalenz von Idylle und Schrecken.

sierte zudem die Dekadenz einer Feier, das Werden und Vergehen, wie auch die Vertreibung aus dem Garten Eden.

Rückzugsorte

Sofie Thorsen kombiniert in ihrer Ausstellung im Untergeschoss drei unterschiedliche Werkkomplexe. «The Achromatic Island» thematisiert die auf der dänischen Insel Fuur bis in die 1930er-Jahre vererbt auftretende totale Farbblindheit durch farblose, überblendete und verwischte Filmsequenzen, als Substrat einer Vorstellungswelt, die entsteht, wenn den sichtbaren Bildern die Farben entzogen werden. Auch ihre zweite Arbeit thematisiert die Abwesenheit von Farbe, anhand von Spielfiguren, die Ende der 50er-Jahre meist von Josef Seebacher für Kinderspielplätze fabriziert wurden, heute aber nicht mehr existieren. Historische Fotografien hat sie auf grossformatigen Papieren ausgedruckt, die eigentliche Objekte daraus ausgeschnitten und sie mit farbigen Stangen, gemäss einer Farbskala des Bildhauers und Designers Isamu Noguchi, kombiniert.

In der dritten Arbeit kombiniert sie in einem Film die Architektur einer Rotunde eines Freilichtkinos in Bratislava, mit den losgelösten Schattenrissen der Gebäude in verschiedenen Entwurfszuständen, die an die dynamischen Form- und Bewegungsentwicklungen von Hans Richter, Viking Eggeling und Léopold Survage erinnern. Abwesenheitsmomente veranlassen Sofie Thorsen, Historie als Partizipationsmotiv aufzufassen und dadurch eine individuelle Kunstsprache zu entwickeln.

Kunsthhaus Baselland Muttens. Marc Bauer, Sofie Thorsen, Saskia Edens. Bis 15. Juli. Zu Sofie Thorsen ist ein informativer Katalog erschienen. www.kunsthhausbaselland.ch

Sinfonietta mit Live-Filmmusik

Neues Projekt Mit dem Edgar-Allan-Poe-Projekt setzt die Basel Sinfonietta im Juni ihre erfolgreiche Stummfilmreihe fort. Das Projekt mit einem weiteren Klassiker der Kinogeschichte ist zudem eine Kooperation mit dem Stadtkino Basel. Ausgangspunkt des Konzerts, das am 10. Juni im Stadtkino Basel stattfindet, sind die Werke des «Gruselmeisters» Edgar Allan Poe, wobei der Schwerpunkt auf der Kurzgeschichte «Der Untergang des Hauses Usher» liegt. Dieses Werk ist in zwei verschiedenen Versionen zu erleben: In der Opernvertonung von Claude Debussy, die 2003 vom britischen Musikwissenschaftler Robert Orledge rekonstruiert wurde und nun erstmals in der Schweiz zu hören ist. Und in der Verfilmung von Jean Epstein in einer restaurierten Filmkopie. Komplettiert wird das Konzertprogramm durch eine Edgar-Allan-Poe-Lesung. Dirigent ist wie bei den früheren Filmprojekten der Engländer Mark Fitz-Gerald. (BZ)

Basel Sinfonietta am 9. Juni in Zürich (St. Peter), am 10. in Basel (Stadtkino).

INSERAT

**HÄRRY
GOLD · SILBER**
Hochhaus Heuwaage
Steinenvorstadt 79, Basel
Tel./Fax 061 281 81 65
**Moderner und
klassischer Schmuck**

Wie Zirkus ohne Elefanten und Clowns

Ausstellungsraum Klingental

Drei Kuratoren und neun Künstler versuchen, Aussagen zu machen. Es gelingt nur bedingt.

VON SIMON BAUR

Kennen Sie das Phänomen der «Drei Tenöre»? Das sind, beziehungsweise waren Plácido Domingo, Luciano Pavarotti und José Carreras. Wenn sie los schmetterten, klang das oft so quer wie der Wurlitzer in einem alten Karussell. Die Ausstellung im Ausstellungsraum Klingental besteht aus einem Kuratoren-Trio und neun Künstlern, also pro Kurator drei Artisten. Was herausgekommen ist, ist infernalischer als der Wurlitzer im Karussell. Einer der Kuratoren macht auch noch Kunst, Manuel Schweißwiller, Performances, die er nicht selbst macht, die er von einem Bodybuilder ausführen lässt. Eine performative Einlage war auch seine Erklärung zur Ausstellung, danach war alles, was anfänglich noch einigermaßen klar war, vollkommen unverständlich. Da stellt sich ein weiteres Phänomen ein: die Vermutung, im falschen Film oder besser, statt im falschen Film, im Zirkus zu sein.

Kreatives Durcheinander

Das übergeordnete Thema der Ausstellung heisst Selbstreflexion, und glücklicherweise hat der Ausstellungsraum noch einen Presstext verfasst, dem ich entnehme, dass in der Ausstellung eine Überkreuzung stattfindet «von drei dringenden Anliegen der zeitgenössischen Kunst: die Entwicklung zeitgemässer Erzählstrukturen; die gegenseitige Beeinflussung von Kunst und ihren Präsentationsformen, besonders was das Engagement ihres



Blick in die Ausstellung und eine Textarbeit von Olivier Castel. ZVG

Publikums angeht, und die Selbstreflexion von Kunst in Bezug auf die sozialen Netzwerke, in denen sie unterwegs sind». Das klingt gleich, wie wenn man Rudolf Steiners «Dreigliederung», das «Kapital» von Karl Marx und «Picknick am Wegesrand» der Brüder Strugatzki parallel liest.

Doch dann hat man wenigstens Weltliteratur gelesen, während dem die Ausstellung im Klingental an einen Zirkus ohne Elefanten, Clowns, Akrobaten und auch ohne Blaskapelle erinnert. Malerei die Plattenhüllen persifliert, Fotoarbeiten, die an Performances erinnern oder den Spleen für Buchproduzenten dokumentieren, Schriftzüge an Säulen, unfertige Sitzgelegenheiten, die mit Stüssigkeiten garniert werden oder eine Person, die in einem Film erklärt, welche Handlungen sie gerade ausführt. Alles einzelne Arbeiten, die zusammenpassen

können, die aber nicht müssen, die zur Selbstreflexion anregen oder auch nicht, die gesehen werden wollen oder vielleicht nicht mal das.

Starker Wille zur Kunst

Berührend ist immerhin der Wille zur Kunst, der offensichtlich ganz schön stark ist, sich aber wie die blaue Blume als Sinnbild der Romantik gebärdet. Entweder man riecht ihren Duft und fängt an zu träumen oder man schnuppert vergebens und mimt den Spielverderber. Doch traurigerweise sucht man Traum und Spielverderber im Ausstellungsraum Klingental vergebens. Fazit: Drei Direktoren mit Peitsche machen noch lange keinen Zirkus!

Ausstellungsraum Klingental Sweets in Jars... Bis 24. Juni. www.ausstellungsraum.ch

«Hiob» hat im Roxy Premiere

Statt-Theater Mit dem bekannten Basler Schauspieler Urs Bihler in der Titelrolle erarbeitet die freie Gruppe «Statt-Theater» um den Baseliener Regisseur Kaspar Geiger Joseph Roths «Hiob» für die Bühne des Theaters Roxy in Birsfelden. In der Theaterfassung wird der Erzählstrom des poetischen Romans über den Dorfschullehrer Mendel Singer von den Schauspielern entfaltet. Premiere im Roxy ist morgen Donnerstag. Weitere Aufführungen finden statt vom 26. Mai bis zum 3. Juni. (BZ)

www.statt-theater.ch

INSERAT



BETHESDA
SPITAL

**Interdisziplinäre Fachkompetenz
bei Brustserkrankungen**

Brustzentrum
Regio Basiliensis

Tel. 061 315 23 80 · www.bethesda.ch